



Abstraktion

Werkstattgespräch vom 7. Februar 2017

Abstraktion

Ich darf ganz kurz unsere Diskussion zusammenfassen und ganz im Sinne der Abstraktion ein „abstract“ erstellen.

Laut DIN 1426, der deutschen Industrienorm 1426, ist das eine detaillierte Inhaltsangabe, oder ein Auszug aus einer umfangreichen Arbeit.

Am Tisch sitzen Betrachter, die ein Objekt zum Thema Abstraktion herumreichen und ihre Gedanken dazu formulieren. Die Diskussion ergab hauptsächlich eine Sammlung von Überschriften und Meinungen zum Thema Abstraktion:

Meiner Meinung nach heißt Abstraktion Begriffe bilden und diese benutzen. Ausserdem bedeutet es Wirklichkeiten erstellen und Abstand nehmen von Vorhandenem, also Distanz zum Wahrgenommenen.

Abstraktion ist eine Bequemlichkeit um sich nicht genauer Äussern zu müssen.

Das Gefühl sagt, was abstrakt ist oder konkret. Abstrakt in Bezug auf das Objekt ist schwer erkennbar.

Das Objekt ist konkret und die Abstraktion nebulös.

Das was gelernt wurde führt zur Erkenntnis des Abstrakten.

Das Ungegenständliche wird oft verwechselt mit abstrakt.

Non figurative n'est pas abstrait.

Ist der rechte Winkel eine Abstraktion oder eine Konstruktion ?

Das herumgereichte Objekt ist ein abstrakter Froschkönig.

Vielleicht eröffnet Abstraktion die grosse Freiheit.

In der Philosophie

können wir von den Vorsokratikern bis Heraklit, von Aristoteles über Boethius bis Schelling unterschiedlichste Denkmodelle für Abstraktion finden.

Dies beginnt mit der Idee, es müsste etwas geben, das als Urstoff in Allem vorhanden wäre und so könnte ein innerer Zusammenhang aller Phänomene hergestellt werden.

Im Rückschluss dachten viele, könne aus dieser Essenz der Dinge ihr Ursprung erklärt werden. Diese Essenz als Konzentrat der innersten Aspekte eines Objekts wurde Abstraktion genannt.

Mit solch einem Begriff der Abstraktion wollen manche Philosophen den Ursprung des Seins erklären.

Das Sein oder auch das Existieren nach seiner inneren Wirklichkeit und nach seiner Möglichkeit zu untersuchen ist der Sinn der Ontologie, einer philosophischen Disziplin, die hier

wohl in der Antike beginnt und spätestens bei Kant ein jähes Ende findet. Hegel versucht sie wieder zu beleben und Heidegger suhlt sich in ihr wie ein brünstiger Hirsch.

Wahrscheinlich entspringen hier in den antiken Gedanken zur Abstraktion einerseits pantheistische Vorstellungen und theistisch religiöse, sowie andererseits materialistische Denkmodelle bis hin zur Urknalltheorie.

Laut pantheistischer Idee steckt hinter allem Dasein eine göttliche Wirkkraft, die alles lenkt und die in allem vorhanden und anwesend ist

Im atomistischen Materialismus von Demokrit haben alle stofflichen Phänomene ein kleinstes stoffliches Phänomen gemeinsam, das Atom. Von diesem Atom lassen sich Funktionszusammenhänge und Gesetzmässigkeiten ableiten, die wir aus Mathematik und Physik kennen.

Die Abstraktion nimmt zu an Bedeutung und wird differenziert. Bei Aristoteles beispielsweise in Extension und Intension vielleicht kantianisch in Inhalt und Umfang übersetzt oder bei Husserl in Bedeutung und Bezug.

Später liefert Boethius das Gegensatzpaar abstrakt und konkret. Konkret ist das sinnlich erfahrbar Vorhandene und abstrakt ist die letztliche, innere Essenz. Abstraktion war bis hierhin noch nicht in ein dualistisches denken eingebunden.

Boethius hat damit versucht mit einem Gegensatz eine präzisere Bestimmung zu finden. Er trat aber einen Streit los, der lange Zeit, nämlich das ganze Mittelalter anhalten sollte.

Dieser Universalienstreit beschäftigte sich damit, ob die bestimmenden Begriffe für die Abstraktion vor den Dingen vorhanden sind, oder nach her erfunden werden. Im Wesentlichen ist das jedoch eine theologische Auseinandersetzung, die letztlich Kant als ontologisches a priori Verfahren bezeichnet und als transzendental Philosophie aus der vernünftigen Philosophie verweist.

Abstraktion führt in der jüngeren Philosophie zu Überlegungen, die in der Wissenschaftstheorie und der analytischen Philosophie grundlegend sind.

Daraus wiederum folgen, als rein abstrakte Wissenschaftsgebiete, die Logik, die aus ihr entwickelte Mathematik, die Systemtheorie und die Informatik.

In der Mathematik

ist die Entwicklung der Abstraktion in der Erfindung des Zahlenbegriffs zu sehen. Deshalb bezeichnen manche Philosophen die Mathematik als sprachliches Zeichensystem, das Gesetzmässigkeiten in diesem erfundenen, abstrakten Feld untersucht.

Zahlen lassen sich addieren und vervielfachen, teilen und in Beziehungen setzen, die dann als Gleichungen oder Termen ein neues Dasein entwickeln.

Die Mathematik hat aufgrund der Rückführung komplexer Sachverhalte, also aufgrund von Abstraktionen und deren Schachtelungen und Verknüpfungen eine ganze Parallelwelt an Gedankenarchitekturen eröffnet.

Damit wurde es möglich Riesige Entfernungen zu bestimmen, über trianguläre Verhältnisse Strecken zu vermessen und Theorien zu erstellen, die zur alten Atomidee zurückführten.

Die Physik wird oft als Hilfswissenschaft der Mathematik bezeichnet, dabei ist es wohl eher umgekehrt. Die Physik als Wissenschaft der Beobachtung bedient sich der Mathematik als Hilfestellung zur Formulierung und Beschreibung entdeckter Phänomene. Dabei taucht die alte Problematik der Abstraktion wieder auf, der vorher erfundenen Denkmuster und daraus folgenden Entdeckungen. Das heisst Gesehen wird das was wir als abtrakte Muster bereits im Kopf oder auf dem Papier haben. Sichtbar wird dies in der Unschärferelation von Heisenberg.

In der Technologie

Die Technologie, die wir heute so selbstverständlich nutzen, ist Abstraktion die Voraussetzung. Technologien, die wir

heute verwenden, über deren Wirkzusammenhänge wir keine Ahnung mehr haben, verdanken der Mathematik und der Physik ihr Dasein.

Besonders die Geräte der Elektronik sind so von Abstraktion durchdrungen und verschlüsselt in ihrer Sprache, die im Hintergrund wirksam ist, dass sie nicht mehr allgemein verständlich ist.

Die elektronischen Geräte sind andererseits so mit uns verbunden, dass wir ihre Wirkung nicht mehr bewusst wahrnehmen. Mehr und mehr werden aus Hilfsgeräten Leitinstrumente. Die einst von Menschen erstellten Abstraktionen wurden so in ineinander geknüpft, in Form von Programmen und Operationen, dass kaum jemand noch die Abstraktionsschritte nachvollziehen kann. So passen wir unser Denken mehr und mehr dem Denken jener an, die diese Systeme in unser Leben gerufen haben.

In der Neuroästhetik

ist Abstraktion ein sehr besonderer Gegenstand der Betrachtung. In der Erforschung, wie unser Gedächtnis arbeitet und wie unsere Erinnerung zustande kommt ist Abstraktion ein wesentliches Instrument. Ausserdem wurde klar, dass Wahrnehmung die Erinnerung als Basis verwendet.

Somit ist Abstraktion ein Vorgang, der wesentlich die Wahrnehmung beeinflusst.

Der alte Satz: „Wir sehen, was wir wissen“; ist vermutlich göltigerer als uns lieb ist. Setzen wir wissen mit gemachten

und verarbeiteten Erinnerungen gleich, so ist die Erinnerung genauer anzusehen.

Erinnerung baut sich auf aus Erlebtem, oder übernommenen Erfahrungen anderer oder deren Behauptungen. Dies wird bedacht und zu Denkmustern verarbeitet und im Gehirn gespeichert.

Diese Denkmuster finden sich in einem Gitterwerk aus Assoziationen. Viele dieser Gitterwerke überlagern sich und ermöglichen räumliche Zugriffe über Themenordnungen hinaus. Trifft ein sinnlicher Reiz durch unsere Primärsensorik auf. Das heisst sehe, höre, fühle ich etwas, so werden die Gitterwerke abgefragt und verknüpft und daraus Erinnerung erstellt.

Mit dieser Erinnerung wird die Wahrnehmung gelenkt. Das heisst Ich nehme nur einen Teil des Vorhandenen wahr, nämlich den, den meine Erinnerung als wichtig erachtet.

Der berühmte Tiger im Geäst, der nur seine Augen zeigt weckt meine Erinnerung und die Augen sind genug, um ihn als Gefahr zwischen Orchideen und Bromelien im Gebüsch noch wahr zu nehmen.

Die Abstraktion, das Herausziehen des Wesentlichen durch die Erinnerung hat das bewirkt. Abstraktion ist also eine ganz grundsätzliche und lebens-notwendige Fertigkeit unseres Gehirns. Je nach gedanklicher Anforderung kann sie ausgebaut und bewusst in unterschiedlichen Denkebenen eingesetzt werden.

In der bildenden Kunst

geschieht das Entsprechende. Die grundlegende Fähigkeit unseres Gehirns zur Abstraktion wird immer schon genutzt um Abbildungen herzustellen, oder Bedeutungen visuell auszudrücken.

Frühe Felsritzungen sind äusserst reduzierte, zeichenartige Darstellungen von Vorstellungen und Erinnerungen.

Diese Erinnerungen Verdichten sich zu Gedanken und Überlegungen und werden begleitet von Gefühlen.

Also sind sie bereits Repräsentationen von Abstraktion. Damit erfüllen sie bereits die Charakteristik der Abstraktion insofern sie das Abbild eines verdichteten und konzentrierten Gedankengangs sind.

Jede bildnerische Tätigkeit ist ein schriftartiges Aufzeichnen von Erinnerung. Jede Schrift ist eine Verdichtung eines Piktogramms zu einem Radikal und dessen funktionale Zuordnung.

Zeichnungen und Malereien, sowie skulpturale Objekte, die analog von Menschen geschaffen werden, mit dem Bewusstsein und der Absicht eine philosophische Aussage zu machen, können als Kunst bezeichnet werden. Dies entspricht der Definition der Enzyklopädisten, von denen der Begriff Kunst sich ableitet. Kunst ist also in ihrem Wesen eine Beschäftigung mit der Abstraktion. Selbst der Versuch naturalistische Abbildungen von Gesehenem herzustellen ist

eine Abstraktion, indem eine Erinnerung in einem, dem Original fremden Material, eingefroren wird. Aus der Gesamtheit an Aspekten der Lebenswirklichkeit werden einige wenige herausgegriffen und dargestellt.

Manche Bildsprache teilt nur noch einen ganz besonderen Farbaspekt mit und manche Formensprache erzählt nur eine eigenwillige Krümmung und manche Malerei begnügt sich mit dem Gestus des Farbauftrags und beobachtet damit die Übersetzung selbst. All das sind Abstraktionen vieler Wirklichkeiten. Die Selektion gewisser Blickwinkel in der Fotografie und die Komposition von Bildsequenzen mit Klangwirklichkeiten im Film sind ebenfalls Abstraktionen, die gelesen und entschlüsselt werden müssen um letztendlich Sinn zu ergeben.